



Zum Stand der deutschen Friedensbewegung: ein Mapping friedenspolitischer Organisationen in Deutschland

Priska Daphi · Larissa Daria Meier · Marieluise Mühe

Eingegangen: 9. Januar 2026 / Überarbeitet: 20. Mai 2026 / Angenommen: 26. Mai 2026
© The Author(s) 2026

Zusammenfassung Obwohl öffentliche Debatten um Krieg und Frieden zunehmen, bestehen kaum gesicherte Erkenntnisse in der empirischen Sozialforschung über den aktuellen Zustand der Friedensbewegung. Der Artikel stellt die Ergebnisse eines breit angelegten Mappings friedenspolitischer Gruppen in Deutschland vor. Auf Basis systematischer Online-Recherchen und Telefonbefragungen von Friedensgruppen wurden Themen, Alter, Organisationsformen, Tätigkeitsebenen und Aktivitäten von 380 aktiven friedenspolitischen Gruppen erhoben. Das Mapping verweist einerseits auf Kontinuitäten der Friedensbewegung etwa hinsichtlich ihrer starken Verankerung auf der lokalen Ebene und ihrer Themenvielfalt. Entgegen der in der öffentlichen Wahrnehmung verbreiteten Annahme einer schwindenden Friedensbewegung, zeigen die Ergebnisse jedoch, dass weiterhin eine Vielzahl von Friedensgruppen in Deutschland aktiv ist. Bis heute gründen sich kontinuierlich neue Gruppen – allerdings sind sie in geringerem Maße an die klassischen Strukturen der Friedensbewegung angebunden. Unsere Befunde verweisen auf weitere Veränderungen, darunter das nachlassende Engagement von Gewerkschaften und etablierten linken Parteien zum Thema Frieden sowie die Auseinandersetzung mit verschwörungsaffinen und in Teilen rechtsaußen-orientierten Akteur:innen, die sich das Thema Frieden zunehmend auf die Fahnen geschrieben haben. Die Befunde des Mappings deuten darauf hin, dass sich die Friedensbewegung wandelt und weiter ausdifferenziert sowie dass sich Konflikte in Zukunft zuspitzen dürften.

✉ Priska Daphi
Institut für Soziologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen, Deutschland
E-Mail: priska.daphi@uni-giessen.de

Larissa Daria Meier
Department of Sociology, Trinity College Dublin, Dublin, Irland

Marieluise Mühe
Institut für Soziologie, Justus-Liebig-Universität Gießen, Gießen, Hessen, Deutschland

Schlüsselwörter Friedensbewegung · Protest · Frieden · Ukraine-Krieg · Soziale Bewegung · Zivilgesellschaft

The current state of the German peace movement: mapping peace groups across Germany

Abstract Although public debates around war and peace are increasing, there is still little systematic empirical knowledge about the current state of the peace movement. This article presents the results of a large-scale mapping of groups advocating for peace in Germany. Based on systematic online research and telephone surveys of peace groups, data were collected on the thematic focus, age, organizational forms, levels of activity, and practices of 380 active peace groups. The mapping reveals both continuities within the peace movement—most notably its strong local embeddedness and thematic diversity—and significant changes. Contrary to the widespread public perception of a declining peace movement, the findings show that a large number of peace groups in Germany remain active. New groups continue to emerge, although they are less closely connected to the movement's traditional organizational structures. Further changes include a declining level of engagement by trade unions and established left-wing parties on peace-related issues, as well as increasing tensions with conspiracy-oriented and partly far-right actors, who have increasingly appropriated the issue of peace. Overall, the findings suggest that the composition of the peace movement is changing and that internal conflicts may intensify in the future.

Keywords Peace · Social movement · Ukraine war · Germany · Protest · Civil society

1 Einleitung

Seit der russischen Invasion der Ukraine am 24. Februar 2022 ist das Thema Krieg und Frieden wieder stärker in die öffentliche Debatte gerückt. Gleichzeitig bleiben Friedensproteste relativ klein – abgesehen von einzelnen Großdemonstrationen, wie etwa in den ersten Wochen nach dem russischen Angriff auf die Ukraine mit teils hunderttausenden Demonstrierenden (Meier und Daphi 2025). Die traditionellen Ostermärsche konnten trotz des russischen Angriffskrieges keinen bedeutenden Zuwachs verzeichnen (Meier und Daphi 2022). Vor diesem Hintergrund wird aktuell in verschiedenen Medien und Foren diskutiert (Augsburger Allgemeine 2024; Deutschlandfunk 2024): Wie steht es um die Friedensbewegung, wie aktiv ist sie noch? Der vorliegende Text zielt darauf ab, einen Beitrag zu diesen Debatten zu leisten – auf der Grundlage eines systematischen, bundesweiten Mappings aktiver friedenspolitischer Gruppen.

In der Diskussion um den aktuellen Zustand der Friedensbewegung in Deutschland haben manche Kommentator:innen angesichts geringer Mobilisierungszahlen

oder rechter Vereinnahmungsversuche die Friedensbewegung bereits für tot erklärt¹. Andere verweisen hingegen auf die Vielzahl kontinuierlicher Aktivitäten friedenspolitischer Gruppen (Leistner 2022). Dies liegt allerdings auch daran, dass sich diverse Gruppen das Thema „Frieden“ wortwörtlich auf die Fahnen schreiben, es im Kern aber um andere Anliegen geht – so etwa bei einigen Protesten gegen die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie. Darüber hinaus versucht eine wachsende Zahl von Akteur:innen aus dem rechtsaußen² Spektrum, die Friedensthematik für Mobilisierungszwecke zu nutzen. So inszeniert sich etwa die AfD zunehmend als vermeintliche „Friedenspartei“ (Weisskircher 2025). Diese Entwicklungen führen zu einer zunehmenden Fragmentierung der Protestlandschaft um die Themen Frieden und Krieg (Meier und Daphi 2025).

Wie aktiv ist die Friedensbewegung in Deutschland und welche Rolle spielt die klassische Friedensbewegung³ innerhalb dieser zunehmend komplexen und diffusen Akteurskonstellation? Um diese Fragen wissenschaftlich zu bearbeiten, bedarf es mehr Informationen über die unterschiedlichen Gruppen, die sich derzeit im Bereich Frieden engagieren. Wie frühere Forschungen gezeigt haben, ist die Friedensbewegung äußerst divers. Verschiedene friedenspolitische Gruppen setzen unterschiedliche thematische Schwerpunkte und wählen jeweils eigene Aktionsformen. Während einige Gruppen vor allem lokal aktiv sind, agieren andere auf bundesweiter oder internationaler Ebene. Diese Vielfalt führt dazu, dass friedenspolitische Akteur:innen in sehr unterschiedlichem Maße öffentliche Aufmerksamkeit erhalten. Eine ausschließlich auf Protestereignisse fokussierte Analyse kann daher nur begrenzt Aufschluss über den aktuellen Zustand der Friedensbewegung geben.⁴

Vor diesem Hintergrund haben wir ein umfassendes bundesweites Mapping aktiver friedenspolitischer Gruppen in Deutschland vorgenommen. Ein solches Mapping bietet sich aus mehreren Gründen als Analyseinstrument an. Erstens erlaubt es, auch lokal agierende und in den Medien weniger sichtbare Akteur:innen zu erfassen – was angesichts der Dezentralität der Bewegung von Bedeutung ist. Zweitens wissen wir aus der Protest- und Bewegungsforschung, dass Bewegungen häufig unterschiedliche Phasen durchlaufen und Phasen geringer öffentlicher Aktivität (abeyance) nicht

¹ Pascal Beucker in der Taz: „Die Friedensbewegung ist tot“ <https://taz.de/Friedensdemonstration-am-3-Oktober/!6038274/>, Kolumne von Sabine Rennefanz im Spiegel: Ist das alles, was von der Friedensbewegung in Deutschland übriggeblieben ist? <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/krieg-in-der-ukraine-der-tod-der-friedensbewegung-kolumne-a-91e1f053-19ec-4c45-88b0-1c1dfc88f770>.

² In diesem Artikel verwenden wir den Begriff „rechtsaußen“ (far-right) als Oberbegriff, der sowohl rechtsradikale als auch rechtsextreme Akteur:innen umfasst. Rechtsextreme Akteur:innen lehnen die Demokratie als solche ab, während das auf rechtsradikale Akteur:innen nicht unbedingt zutrifft. Rechtsextreme und rechtsradikale Akteur:innen teilen die Auffassung, dass sie die Gleichwertigkeit gesellschaftlicher Gruppen in Frage stellen. Ähnliche Definitionen finden sich bei Caiani (2019) und Castelli Gattinara und Pirro (2019).

³ Als klassische Friedensbewegung bezeichnen wir zivilgesellschaftliche Gruppen, die sich für die nicht-militärische Lösung von Konflikten engagieren, diesem Engagement unterschiedliche Traditionen von Pazifismus zugrunde legen und sich selbst als Friedensbewegung verstehen.

⁴ Die Protestereignisanalyse ist eine Methode zur systematischen Erfassung und Auswertung von Protestereignissen, meist auf Basis von Medienberichten. Sie erlaubt, kollektive politische Aktionen wie Demonstrationen oder Streiks hinsichtlich Häufigkeit, Form, beteiligter Akteur:innen und Themen vergleichbar zu machen (vgl. Daphi et al. 2025; Hutter 2014).

unbedingt mit dem Verschwinden einer Bewegung gleichgesetzt werden können (Taylor 1989). Oftmals bestehen Organisationen fort, auch wenn es ihnen aktuell nicht gelingt, die breite Öffentlichkeit zu mobilisieren. Ein Organisations-Mapping ermöglicht es zu erfassen, wie stark oder schwach eine Bewegung organisatorisch aufgestellt ist – unabhängig von ihrer aktuellen Mobilisierungskraft. Schließlich liefert ein Mapping neben der Identifikation aktiver Gruppen auch Informationen zu zentralen Charakteristika der einzelnen Organisationen, etwa den Themen, zu denen sie arbeiten, oder zu ihren Hauptaktivitäten. Diese Informationen geben – wie wir zeigen werden – Aufschluss über die aktuelle Ausrichtung der Bewegung sowie über potenzielle Konfliktlinien innerhalb derselben.

Der Artikel ist wie folgt aufgebaut: Im nächsten Abschnitt diskutieren wir die bestehende Literatur zur Friedensbewegung und leiten daraus Vorannahmen zum aktuellen Zustand der Bewegung ab. In einem methodischen Kapitel stellen wir die Daten und das Vorgehen vor, die wir genutzt haben, um friedenspolitische Organisationen bundesweit systematisch zu erfassen. Der dritte Teil des Aufsatzes präsentiert die zentralen Ergebnisse, die wir anschließend in einem Fazit diskutieren und zu einer Bestandsaufnahme der aktuellen Friedensbewegung verdichten. Zudem verweisen wir auf relevante Forschungsansätze, die sich daraus ergeben.

2 Forschungsstand

2.1 Wandel sozialer Bewegungen

Wie andere soziale Bewegungen, stellt die Friedensbewegung eine zentrale Form politischer Partizipation dar, über die Menschen politische Positionen artikulieren und gesellschaftliche Konflikte öffentlich sichtbar machen. Soziale Bewegungen bilden eine eigenständige Sphäre nicht-institutionalisierter Politik außerhalb von Wahlen und formalen Entscheidungsstrukturen, in der Akteur:innen Interessen bündeln, gesellschaftliche Problemlagen auf die Agenda setzen und Forderungen formulieren (Hooghe und Marien 2013; Hutter und Weisskircher 2022; Jasper und Duyvendak 2015). Ähnlich wie Parteien tragen sie damit zur demokratischen Repräsentation bei (Hutter et al. 2018). Soziale Bewegungen prägen öffentliche Debatten und können politische Positionen und Entscheidungen beeinflussen (Vliegthart et al. 2016; Wasow 2020). Für die Friedensbewegung gilt dies insbesondere für gesellschaftliche Aushandlungsprozesse über Krieg, Sicherheit und Frieden.

Während soziale Bewegungen Wandel anstoßen können, unterliegt auch die Bewegungslandschaft selbst verschiedenen Wandlungsprozessen (Daphi et al. 2017). Hierzu gehören in Deutschland und in vielen anderen Ländern veränderte Themenkonjunkturen und Akteurskonstellationen mit neuen Konfliktlinien und Tendenzen der Polarisierung (Hutter und Weisskircher 2022). Studien stellen unter anderem eine Zunahme von rechtsaußen Protesten seit den 1990er-Jahren in Deutschland fest (Hutter und Weisskircher 2022; Rucht und Teune 2017). Zugleich zeigt die Forschung, dass unterschiedliche Formen politischer Mobilisierung Personen mit verschiedenen Einstellungen, sozialen Profilen und normativen Orientierungen anziehen (Daphi und Meier 2025; Van Aelst und Walgrave 2001). Soziale Bewegungen und

zivilgesellschaftliche Gruppen fungieren häufig als Orte, an denen politische Bündnisse entstehen, kollektive Identitäten ausgehandelt und Grenzziehungen zwischen Akteursgruppen sichtbar werden (Hutter und Weisskircher 2022). Vor diesem Hintergrund erlaubt ein systematisches, breit angelegtes Mapping friedenspolitischer Gruppen nicht nur Aussagen über ihre Präsenz und Aktivitäten, sondern eröffnet auch Einblicke in aktuelle Konfliktlinien und Aushandlungsprozesse in Zivilgesellschaft und Bewegungslandschaft. Die systematische Erfassung von Organisationsformen, inhaltlichen Schwerpunkten und Aktivitätsebenen ermöglicht, strukturelle und ideologische Differenzen zwischen Gruppen sichtbar zu machen und damit zentrale gesellschaftliche Konflikt- und Polarisierungsdynamiken im Feld von Krieg und Frieden zu erfassen.

2.2 Forschungsstand Friedensbewegung

Die Friedensbewegung in Deutschland kann auf eine lange Tradition zurückblicken (Buro 2008; Chickering 1969). Verschiedene sozialwissenschaftliche Studien haben sich im Verlauf der letzten Jahrzehnte mit ihr beschäftigt – sowohl aus der Perspektive der Friedens- und Konfliktforschung als auch aus der der Protest- und Bewegungsforschung (Buro 1997; Carter 1992; Meyer und Tarrow 2018). Einige Untersuchungen nehmen hierbei die internationale Ebene in den Blick und betrachten Entwicklungen der (vor allem westlichen) Friedensbewegungen seit dem 2. Weltkrieg (Cortright 2008; Koopmans 1999; Carter 1992; Walgrave und Rucht 2010). In Bezug auf Deutschland wurden unterschiedliche Mobilisierungsphasen mit ihren jeweiligen Kampagnen und den dafür charakteristischen Zielsetzungen, Organisationsstrukturen und Beteiligungsformen unterschieden. Diese Studien untersuchen diverse Kampagnen und Mobilisierungen seit dem 2. Weltkrieg, darunter insbesondere einige Arbeiten zu den Mobilisierungen gegen den Nato-Doppelbeschluss (Becker-Schaum et al. 2016; Boutwell 1983), sowie Analysen zu den Mobilisierungen der Friedensbewegung gegen den Golfkrieg (1991) und gegen die militärische Intervention in Bosnien (1995) (Buro 2011) und dem Kosovo (1999) (Carter 1992; Koopmans 1999; Cooper 2002). Auch zu den großen, weltweiten Mobilisierungen gegen den Irakkrieg im Jahr 2003 liegen einige Studien zu Mobilisierungen in Deutschland vor (Walgrave und Rucht 2010; Strutynski 2007). Die Forschung zur Friedensbewegung hat jedoch nach den frühen 2000er-Jahren deutlich abgenommen – zusammen mit dem Rückgang größerer Friedensproteste nach 2003.

Nichtsdestotrotz liefert die genannte wissenschaftliche Literatur wichtige Erkenntnisse über Entwicklungen und Veränderungen friedenspolitischer Gruppen in Deutschland. Inhaltlich zeigt sich, erstens, dass sich die Friedensbewegung im Zeitverlauf weiter ausdifferenziert und erweitert hat. Während in der Nachkriegszeit einzelne Themen wie die Atomgefahr oder spezifische Kampagnen wie etwa gegen die Wiederaufrüstung der BRD dominierten, bearbeiten friedenspolitische Gruppen heutzutage vielzählige Themen rund um Krieg und Frieden (Gassert 2018). Teils wenden sie sich zusätzlich weiteren gesellschaftspolitischen Problemen und Herausforderungen zu (z. B. der Klimakrise), die nicht originäre Friedensthemen sind (Gassert 2018; Buro 2008). Zweitens zeichnet sich die Friedensbewegung durch eine äußerst heterogene Zusammensetzung aus: Hier versammeln sich mit formalisierten

Großorganisationen (z. B. Gewerkschaften und Parteien), kirchlicher Friedensarbeit, professionellen NGOs sowie informellen Graswurzel-Gruppen sehr unterschiedliche Akteur:innen der Zivilgesellschaft (Buro 2008, 2011; Donat und Holl 1983; Gassert 2018). Drittens weisen wissenschaftliche Studien auf (Finckh-Krämer 2019; Strutynski 2007; Buro 1997), dass friedenspolitische Gruppen überwiegend auf lokaler Ebene aktiv und dezentral organisiert sind. Es bestehen kaum überregionale und bundesweite Leitfiguren oder Koordinierungs- und Netzwerkstrukturen – mit Ausnahme des recht lose organisierten bundesweiten *Netzwerk Friedenskooperative*. Walgrave und Rucht (2010) unterstreichen mit ihrem internationalen Vergleich der Friedensproteste gegen den Irakkrieg im Jahr 2003, dass dieses Merkmal der Dezentralität besonders auf die deutsche Friedensbewegung zutrifft.

Zu jüngeren Entwicklungen der deutschen Friedensbewegung gibt es nur vereinzelte Studien, darunter einzelne Demonstrationsbefragungen u. a. der Montagsmahnwachen für den Frieden 2014 (Daphi et al. 2014) oder der Ostermärsche (Meier et al. 2023). Zudem liegen Ergebnisse allgemeiner Bevölkerungsumfragen vor, die unter anderem zeigen, dass 7 % der deutschen Bevölkerung in den ersten Monaten nach Ausbruch des Ukrainekrieges an einer Friedensdemonstration teilgenommen haben (Höltmann et al. 2022). Beginnend mit den Montagsmahnwachen 2014 demonstrieren diese Forschungsarbeiten, dass Frieden als Mobilisierungsthema von weiteren gesellschaftlichen Gruppen aufgegriffen wird – darunter auch rechtsaußen Gruppen – und sich Konflikte um Frieden in der Protestlandschaft zuspitzen und ausweiten (Daphi et al. 2014; Meier und Daphi 2025).

Es fehlen jedoch breitere, systematische Analysen der aktuellen Friedensbewegung als Ganzes. Hier setzt unser Mapping an mit dem Versuch, einen bundesweiten Überblick zu aktuellen friedenspolitischen Gruppen und ihren Aktivitäten zu erhalten – jenseits von Fallstudien. Aufbauend auf den bisherigen Befunden erfassen wir hierbei verschiedene Informationen zu den identifizierten Gruppen: Organisationsformen, zentrale Themen und Verortung der Aktivitäten (lokal, national, international).

3 Vorgehen und Daten

Für das geplante breite Mapping bedurfte es einiger Kriterien und Vorgehensregeln für die Erstellung des Datensatzes und die Kodierung der Einträge, die im Folgenden vorgestellt werden.

3.1 Identifikation der friedenspolitischen Gruppen

Unser Mapping der gegenwärtigen Friedensbewegung konzentriert sich auf eine möglichst breite Erfassung friedenspolitischer Gruppen. Als friedenspolitische Gruppen definieren wir alle Gruppen, Initiativen und Organisationen, die 1) sich zentral mit dem Themenkomplex Krieg und Frieden beschäftigen, 2) nicht staatlich sind und 3) friedenspolitische oder antimilitaristische Anliegen öffentlich verfolgen und

vertreten.⁵ Unsere Definition friedenspolitischer Gruppen bedeutet, dass unser Mapping staatliche Einrichtungen und Regierungsinitiativen nicht umfasst, wie etwa den *Beirat Zivile Krisenprävention und Friedensförderung* (Beirat der Bundesregierung Zivile Krisenprävention und Friedensförderung 2025). Da unser zentrales Forschungsinteresse auf den politisch-öffentlichen Aktivitäten der Bewegung liegt, erfasst unser Mapping keine Gruppen, die sich rein auf die pädagogische Arbeit der Friedenserziehung oder die Mediation bei zwischenmenschlichen Konflikten konzentrieren, ohne öffentliche Statements zu politischen Entwicklungen zu publizieren. Friedenspädagogische Initiativen, die sich regelmäßig öffentlich zu Wort melden, sind jedoch erfasst.

Um friedenspolitische Gruppen zu identifizieren, gingen wir, ein Forschungsteam aus drei Wissenschaftler:innen und drei studentischen Mitarbeiter:innen, in drei Schritten vor: Im ersten Schritt nahmen wir alle vom bundesweiten *Netzwerk Friedenskooperative* gelisteten Friedensorganisationen in das Mapping auf – in der Annahme, dass diese allen drei oben genannten Kriterien entsprechen. Auf dieser Grundlage entstand eine erste Liste mit 221 friedenspolitischen Gruppen (*Teilgruppe I*) (*Netzwerk Friedenskooperative* 2016). Darüber hinaus suchten wir in zwei zusätzlichen Sampling-Schritten nach weiteren friedenspolitischen Gruppen jenseits des *Netzwerk Friedenskooperative*. Denn das *Netzwerk Friedenskooperative* ist zwar zentral für die Friedensbewegung, nicht alle friedenspolitischen Gruppen sind jedoch hierüber organisiert – insbesondere einige jüngere Gruppen.

In einem zweiten Schritt suchten wir nach zusätzlichen Gruppen, die Frieden in ihrem Gruppennamen oder in ihrer Selbstbeschreibung als zentrales Thema ausweisen (*Teilgruppe II*). Zusätzliche Gruppen wurden zum einen auf der Grundlage von Überblicksartikeln und journalistischen Beiträgen über die Friedensbewegung identifiziert, um zentrale Kampagnen, Akteur:innen und Netzwerke der deutschen Friedensbewegung zu erfassen (Buro 2008; Finckh-Krämer 2019; NDR o.J.; azomox et al. 2021). Auch griffen wir auf Übersichtsseiten zu friedenspolitischen Gruppen von Aktivist:innen und NGOs selbst zurück, die Projekte und Akteur:innen der Friedensbewegung auflisteten (Bessere Welt Info o.J.; Zentrum Oekumene der EKHn und EKKW o.J.). Zweitens führten wir eine offene Onlinesuche durch, indem wir nach Instagram- und Facebook-Auftritten mit „antimilitaristisch“, „Frieden“, oder „Friedensgruppe“ im Namen recherchierten. Parallel wurden die Ergebnisse von mehreren allgemein gehaltenen Anfragen mit den besagten Begriffen bei Suchmaschinen gesichtet, um weniger von Vorannahmen eingeschränkte und bekannten Akteur:innen geleitete Rechercheergebnisse zu erzielen. Drittens ermittelten wir Gruppen auf der Grundlage von regelmäßig stattfindenden oder größeren Friedensprotesten der letzten zwei Jahre. Hierzu identifizierten wir beteiligte Gruppen in folgenden Protestereignissen auf Grundlage der entsprechenden Protestaufrufe: Ostermärsche, Gegenproteste zur Münchner Sicherheitskonferenz 2024 (Aktionsbündnis gegen die

⁵ Mit dem Kriterium „öffentlich verfolgen und vertreten“ folgen wir gängigen Definitionen von sozialen Bewegungen (Rucht 2023; Della Porta und Diani 2020), die sich hier anbieten, um die Friedensbewegung zu kartieren. Uns ist bewusst, dass wir mit diesem politischen und zugleich handlungsbasierten Fokus im Mapping einen spezifischen, nämlich den protestaffinen Ausschnitt der Friedensbewegung in den Fokus nehmen. Dies spiegelt sich in dem Ergebnis wider, dass die meisten Gruppen aus dem Sample öffentliche Meinungsbildung betreiben und zu Protestaktionen aufrufen (s. Abschnitt 4.3).

NATO-Sicherheitskonferenz 2024) und Aktionen zum Anti-Kriegstag (u. a. Initiative Sicherheit neu denken 2025). Letztendlich haben wir einen Protestereignisdatensatz zur Identifizierung weiterer potenzieller Gruppen genutzt. Wenn diese Gruppe in unserem bisherigen Sample (*Teilgruppe I*) noch nicht vorkamen und alle drei unserer obigen Kriterien entsprachen, wurden sie in das Mapping aufgenommen. Zudem wurden die Online-Präsenzen und Social-Media-Kanäle der neuen Gruppen gesichtet und auf Verlinkungen zu weiteren friedenspolitischen Gruppen geprüft, die im Sinne des Schneeballverfahrens (Przyborski und Wohlrab-Sahr 2014, 184) dann ebenfalls in das Mapping aufgenommen wurden. Zur Überprüfung der Rechercheergebnisse verwendeten wir zudem einen vorhandenen Protestereignisdatensatz⁶.

In diesem zweiten Schritt wurde das Kriterium der öffentlichen Intervention streng angewendet: Für dessen Erfüllung waren mehrere öffentliche Statements oder Aktionen der friedenspolitischen Gruppe erforderlich – einzelne Meinungsäußerungen zum Krieg in der Ukraine oder in Gaza oder die Vergabe eines Friedenspreises allein reichten nicht aus. Zum Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine im Februar 2022 positionierten sich etwa zahlreiche gesellschaftliche Akteur:innen und Einrichtungen für Frieden in der Öffentlichkeit – auch Gruppen, die sich nicht zentral mit den Themen Krieg und Frieden auseinandersetzen. Um ein Oversampling zu vermeiden, musste die friedenspolitische Bekundung im Sinne des Mappings mit weiteren Aktivitäten unterlegt sein, damit die entsprechende Gruppe in die Zusammenstellung aufgenommen wurde.

In einem dritten Schritt der Gruppenidentifikation haben wir gezielt geprüft, welche multi-issue-Organisationen und Verbände wie Gewerkschaften, Parteien oder Kirchen – die bisher noch nicht im Mapping erfasst waren – in das Mapping aufgenommen werden sollten. Hierbei wurden Subgruppen im Mapping berücksichtigt (*Teilgruppe III*), wenn sie allen unseren drei Kriterien entsprachen (auch wenn die übergeordnete Organisation nicht Frieden im Namen trug): die Themen Frieden und Krieg stehen in der Subgruppe im Zentrum, sie ist eine nicht-staatliche Gruppe und es werden friedenspolitische öffentliche Interventionen durchgeführt. Diverse Gruppen und Organisationen wurden nach diesen Kriterien auf Basis von Recherchen auf ihren offiziellen Webseiten geprüft. Zum Teil waren wir auf diese im Rahmen der Recherchen in Schritt 2 gestoßen (darunter auch friedenspolitische Hochschulinitiativen, z.B. Initiative Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel! o.J.), zum Teil haben wir gezielt politische Parteien und (Groß-) Organisationen geprüft⁷, da einige von ihnen zu den frühen Träger:innen der Friedensbewegung gehörten (Buro 2008).

Als Resultat dieser umfänglichen Recherchearbeiten entstand eine Liste von insgesamt 429 Friedensgruppen in Deutschland. Davon stuften wir 49 Gruppen als

⁶ Hierzu wurden alle Proteste der Kategorie *pro internationale Menschenrechte* im Jahr 2022 aus dem Protestdatensatz *PolDem* des Wissenschaftszentrums Berlin dezidiert auf unbekannte Friedensgruppen gesichtet. Das Projekt *PolDem* erhebt auf der Grundlage nationaler Berichterstattung Protestereignisse in verschiedenen EU-Länder (*PolDem* 2025).

⁷ Hierzu wurden etwa alle im Bundestag vertretenen Parteien, parteinahe Stiftungen und alle im DGB organisierten Gewerkschaften nach friedenspolitischen Arbeitskreisen auf Bundes- und Landesebene geprüft.

inaktiv ein, da sie in den letzten fünf Jahren (Zeitraum 2019 bis 2024) weder aktuelle Positionierungen noch Aktionen auf ihren Homepages veröffentlicht hatten. Damit basiert unsere Analyse auf einem Datensatz mit 380 aktiven friedenspolitischen Gruppen.

3.2 Zusammenstellung und Kodierung der Informationen zu den identifizierten Gruppen

Für die 380 aktiven friedenspolitischen Gruppen wurden in einem nächsten Schritt systematisch Informationen gesammelt. Diese Informationen wurden zum einen auf der Grundlage ihrer Webseiten und Social Media-Plattformen zusammengetragen. Da nicht alle Gruppen über eine Internetpräsenz verfügen und da der Informationsstand auf den Homepages stark variierte, erfolgte zudem eine telefonische oder schriftliche Befragung aller Gruppen mit fehlenden Angaben. Insgesamt konnten 223 Gruppen von 380 Gruppen entweder telefonisch oder per E-Mail erreicht werden – davon lehnten nur 13 Gruppen die Teilnahme an der Studie ab, die restlichen 210 Gruppen erteilten den Befragter:innen über die offenen Punkte Auskunft.⁸ Damit setzt sich unser Datensatz aus 210 Gruppen mit vollständigen Informationen und aus 170 Gruppen mit größtenteils vollständigen Informationen zusammen.

Auf Basis der herausgearbeiteten, zentralen Eigenschaften des friedenspolitischen Engagements (s. Abschnitt 2.2) wurde versucht, für jede Gruppe folgende Daten zusammenzustellen (s. Details im Codebuch im Anhang):

- Kontaktadressen und -informationen (inklusive der Social Media-Auftritte)
- Gründungsjahrzehnt und Organisationsform (z. B. Vereine, Stiftungen, kirchliche Gruppen⁹, politische Parteien, Gewerkschaften, sowie andere Gruppen¹⁰)
- Zentrale Anliegen der Gruppen mit Bezug zu Krieg und Frieden (z. B. Kritik an Waffen(-systemen), Militarisierung und (steigende) Militärausgaben, Forderung nach alternativen (nicht-militärischen) Konfliktlösungsstrategien, Frieden allgemein¹¹); maximal fünf Friedensthemen pro Gruppe wurden annotiert

⁸ In der Summe konnten die Befragter:innen 170 Gruppen nicht erreichen, weil entweder keine Kontaktdaten vorlagen, die friedenspolitische Gruppe weder per Telefon oder E-Mail erreicht werden konnte oder weil die Kontaktperson die Teilnahme an der Studie ablehnte (meist aus Zeitgründen).

⁹ Alle Gruppen, die sich unter dem Dach einer Kirche (Bundes-, Landesebene und kommunale Ebene) organisieren und/oder in der Selbstbezeichnung als christlich auftreten, sind als kirchlich kodiert worden.

¹⁰ „Andere Gruppen“ umfasst Gruppen, die keiner der oben genannten Organisationsformen entsprachen und umfasst viele informellere Gruppen, wie Initiativen und andere lose Zusammenschlüsse.

¹¹ Die Kodierung „Frieden allgemein“ war beschränkt auf allgemeine Positionierungen für Frieden und Pazifismus (z. B. philosophisches Friedensdenken) und auf Bekundungen für Frieden als gesellschaftlicher Idealzustand und Ordnungsprinzip. So vergaben die Kodierer:innen nicht per se „Frieden“ als Kode, wenn die Gruppe Frieden als Selbstbezeichnung in ihrem Namen trug, sondern sie suchten nach passenden Aussagen gemäß der Kode-Definition. Sofern andere Friedensthemen wie die Kritik an der globalen Aufrüstung oder spezifische kriegerische Konflikte stärker von den Gruppen problematisiert wurden, wurden diese thematischen Ausprägungen gegenüber dem generellen Friedenskode im Kodierverfahren priorisiert.

- Weitere Anliegen der Gruppen jenseits der Themen Krieg und Frieden (z. B. Umwelt, Migration, soziale Gerechtigkeit): maximal zwei sonstige Themen pro Gruppe wurden annotiert
- Hauptaktivitäten (z. B. Öffentlichkeitsarbeit¹², Bildungsarbeit¹³, Kulturveranstaltungen¹⁴)
- Tätigkeitsebene der Organisation und Reichweite der Aktivitäten (lokal, national, international)
- Zahl der Mitglieder im Netzwerk
- Mitgliederzahlen, Anzahl der ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden und Teilnehmendenzahlen (bei den letzten drei Veranstaltungen)

Für die Entwicklung der Kategorien „zentrale Anliegen“ und „weitere Anliegen“ griffen wir auf bestehende Studien zu sozialen Bewegungen in Deutschland zurück, insbesondere die von Rucht (2010) entwickelten Prodat-Kodierleitfäden sowie auf Literatur zur Friedensbewegung in den USA und Europa (Marullo 1996; Marullo und Meyer 2004; Koopmans 1999) und auf eigene Studien zur Friedensbewegung (Meier und Daphi 2025; Daphi und Meier 2025). Die Kategorien „Hauptaktivitäten“, „Organisationsformen“ und „Tätigkeitsebenen“ wurden einerseits deduktiv abgeleitet auf Basis von eigenen Studien zur Zivilgesellschaft in Deutschland (Meier und Daphi 2022), darunter eine Befragung zivilgesellschaftlicher Organisationen in der Corona-Krise (Hutter et al. 2021). Andererseits wurden diese Kategorien induktiv in der Auseinandersetzung mit dem Material erweitert. Um ein gemeinsames Verständnis für die Inhalte der Kategorien aufzubauen, Inter-coder-Reliabilität und die Vergleichbarkeit der Daten zu garantieren, fand ein engmaschiger Austausch über Kodierentscheidungen statt.

3.3 Einschränkungen des Datensatzes

Beim Mapping lag der Schwerpunkt auf der Erfassung der Vielfalt und der inhaltlichen Ausrichtung friedenspolitischer Gruppen in Deutschland – nicht auf einer lückenlosen Vollerhebung. Trotz systematischer Auswahlkriterien und aufwändiger Recherchen, kann unser Datensatz keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Zudem haben wir aus forschungspraktischen Gründen bestimmte Gruppen nicht aufnehmen können, das gilt unter anderem für viele lokale Teilgruppen von überregionalen Verbänden wie etwa der *Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen* (kurz DFG-VK).¹⁵ Da die Friedensbewegung äußerst dezentral

¹² Gemeint sind Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten, bei denen die Friedensgruppen Informationen für die Allgemeinheit zur Verfügung stellten – etwa in Form von Newslettern, Infobroschüren oder Friedenspreisen.

¹³ Tätigkeiten mit expliziter pädagogischer Ausrichtung wie Workshops an Schulen oder Beratungsangebote z. B. Rechtsberatung zur Wehrdienstverweigerung.

¹⁴ Als Kulturveranstaltungen kodierten wir Lese- oder Liederabende, Ausstellungen, Gebete oder Filmvorführungen.

¹⁵ Die Aufnahme aller lokaler Untergruppe hätte das Mapping stark zugunsten großer Friedensorganisationen verzerrt. Diese wurden darum nur unter der Bedingung ins Mapping aufgenommen, dass sie eigenständig Teil des *Netzwerk Friedenskooperative* sind (s. Abschnitt 3.1) sind. Zudem decken wir mit dem

organisiert ist, wäre es sinnvoll, in zukünftigen Erhebungen weitere Lokalrecherchen und -daten zu ergänzen.

Dank des systematischen Vorgehens sind wir jedoch überzeugt, dass auf Basis des Datensatzes durchaus allgemeinere Aussagen zu den Eigenschaften und Aktivitäten gegenwärtiger friedenspolitischer Gruppen getroffen werden können. So umfasst das Mapping eine große Breite friedenspolitischer Gruppen: Es schließt sowohl die historisch gewachsenen Teilbereiche der Bewegung ein, z.B. christliche oder antimilitaristische Gruppen, als auch jüngere Friedensgruppen; zudem erfasst es aus dem gesamten Bundesgebiet Gruppen – vom ländlichen Raum über Kleinstädte bis hin zu Großstädten.

4 Zentrale Befunde

4.1 Formen, Alter und Orte von Organisationen

Die in unserem Mapping vertretenen Gruppen umfassen diverse Organisationen mit unterschiedlichem Alter, Organisationstyp und räumlicher Verortung. Die ältesten Gruppen bestehen seit den 1890er Jahren, wie etwa die *Deutsche Friedensgesellschaft*, gegründet im Jahr 1892¹⁶. Die meisten Gruppen (20 %) wurden in den 1980er-Jahren im Kontext der großen Friedensmobilisierungen dieses Jahrzehnts gegründet (s. Abb. 1). In den Nachkriegsjahrzehnten davor wurden jeweils nur 2 % (1960er-Jahre) bzw. 7 % (1970er) der Gruppen gegründet. Allerdings stechen nicht alleine die 1980er-Jahre durch viele Neugründungen hervor; auch in den folgenden Jahrzehnten wurden viele der Gruppen gegründet: so wurden 19 % der Gruppen in unserem Sample in den 1990er-Jahren gegründet, 15 % in den 2000er-Jahren und 18 % in den 2010er-Jahren. Zudem wurden immerhin 10 % in den letzten fünf Jahren gegründet (2020–2025). Dies verdeutlicht eine organisatorische Dynamik, die der These des Erliegens der deutschen Friedensbewegung entgegensteht. Die Gruppen, die im *Netzwerk Friedenskooperative* (kurz NFK) aktiv sind, sind im Schnitt älter: Der Großteil der Mitglieder wurde in den 1980er und 1990er-Jahren gegründet. Seit den 2000er-Jahren sinkt dieser Anteil deutlich: in den 2000er und 2010er-Jahren machen Mitglieder des Netzwerks nur noch weniger als die Hälfte der neugegründeten Gruppen aus; 2020–2025 sinkt ihr Anteil auf unter 10 % (s. Abb. 1).

In unserem Mapping haben wir auch die Organisationsformen und Größen der Gruppen erfasst (s. Abb. 2). Unter den friedenspolitischen Gruppen lassen sich viele formalisierte zivilgesellschaftliche Organisationen finden, insbesondere in Form von Vereinen, die 24 % der friedenspolitischen Gruppen ausmachen. 8 % sind zudem internationale NGOs, 2 % Stiftungen. Netzwerke, d. h. Verbünde von verschiedenen friedenspolitischen Gruppen, machen 15 % aus. Zudem lassen sich Organisationen aus unterschiedlichen Bereichen finden: Kirchliche Gruppen machen knapp 7 % aus, politische Parteien gute 4 % und Gewerkschaften 1 %.

beschriebenen Vorgehen vornehmlich lokale Gruppen mit ausgeprägter Medienpräsenz ab sowie Gruppen, welche bei großen Protestereignissen teilnehmen.

¹⁶ <https://dfg-vk.de/unsere-geschichte/>.

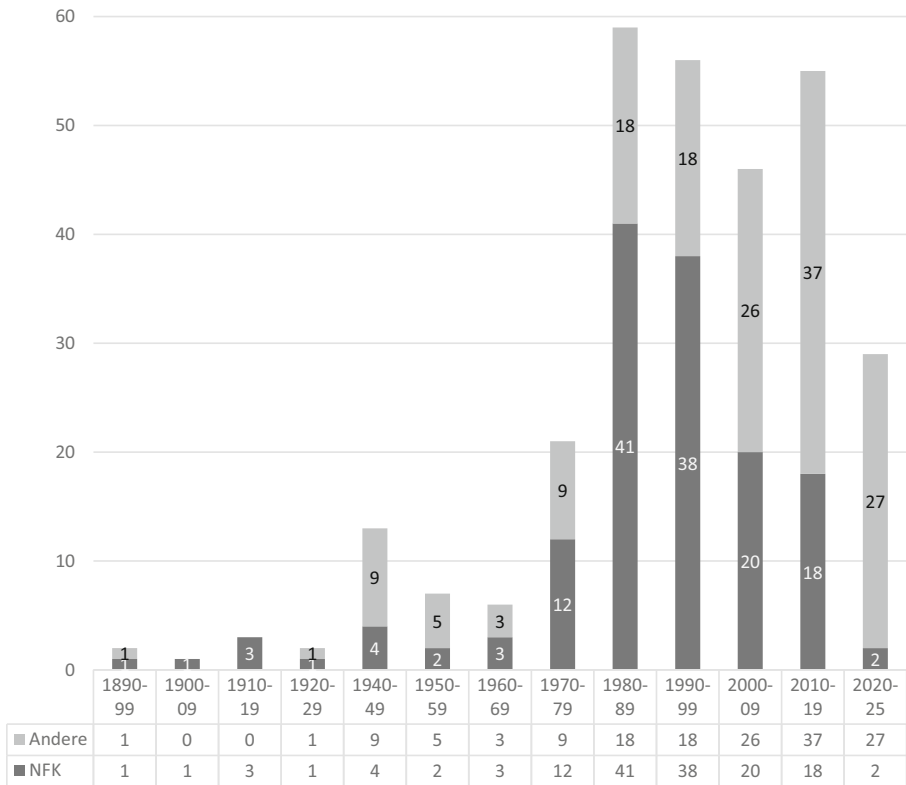
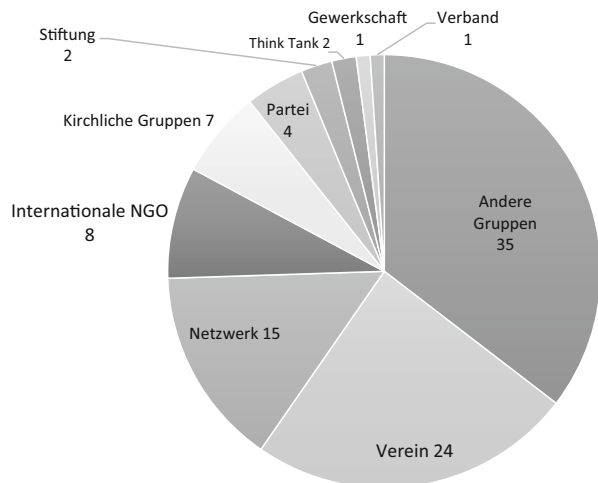


Abb. 1 Gründungsjahrzehnte der Gruppen

Abb. 2 verschiedene Organisationstypen (in Prozent)



Allerdings deutet sich bei genauerer Betrachtung der partei- und gewerkschaftsnahen Gruppen an, dass sich die etablierten Parteien und die Gewerkschaften im Vergleich zur Hochphase der Friedensbewegung in den 1980er-Jahren seltener mit Friedensthemen beschäftigen und sich zunehmend aus der Bewegung zurückziehen. Von den etablierten Parteien finden sich nur bei der Linkspartei mehrere Arbeitsgemeinschaften, die das Thema Frieden in ihrem Namen tragen oder zentral hierzu arbeiten. Demgegenüber weisen die Parteistrukturen von *Bündnis 90/Die Grünen* und der *SPD* gegenwärtig nur drei friedenspolitische Arbeitsgruppen in zwei Landesverbänden und einem Ortsverband vor. Ähnlich sind im Falle der Gewerkschaften lediglich drei Gruppen auf Lokal- und Landesebene vorzufinden, die Frieden im Namen enthalten.

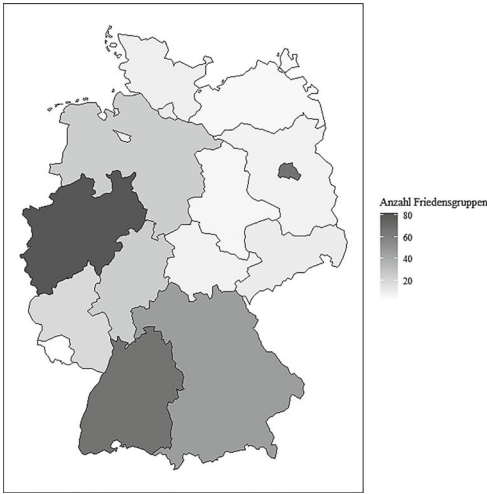
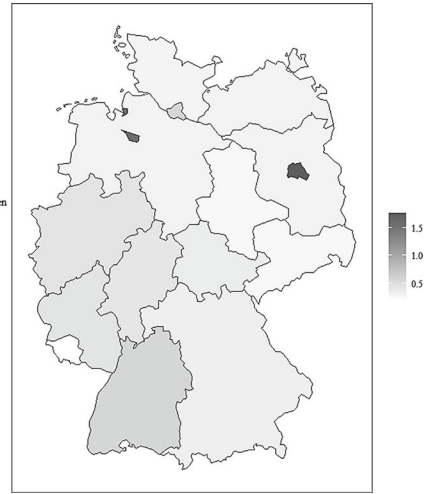
Darüber hinaus hat ein großer Teil der erfassten Gruppen andere Organisationsformen (35 %, s. „Andere Gruppen“, Abb. 2): In dieser Kategorie finden sich viele informellere Gruppen wieder, wie Initiativen und andere lose Zusammenschlüsse. Dies weist auf den hohen Anteil informeller, wenig institutionalisierter friedenspolitischer Gruppen hin.

Der unterschiedliche Institutionalisierungsgrad der friedenspolitischen Gruppen zeigt sich auch daran, dass 23 % der Gruppen über hauptamtliche Mitwirkende verfügen und damit stärker formalisierte Strukturen besitzen (die Zahl der Hauptamtlichen variiert jedoch stark und reicht von 1 zu 130 Hauptamtlichen, wie im Fall der *Berghof Foundation*) während 28 % der Gruppen über keine Hauptamtlichen verfügen (zu 49 % der Gruppen konnten hierzu leider keine Angaben ermittelt werden).

Die in unserem Mapping erfassten Gruppen verteilen sich regional unterschiedlich. Wie Abb. 3a verdeutlicht, lassen sich die größten absoluten Zahlen von Gruppen in Nordrhein-Westfalen und Berlin finden (über 80 Gruppen), gefolgt von Baden-Württemberg (über 60 Gruppen, s. Abb. 3a). Die Differenzen zu den anderen Bundesländern sind allerdings weniger ausgeprägt, wenn man die unterschiedliche Bevölkerungsdichte in den Bundesländern berücksichtigt (s. Abb. 3b). Nur Berlin sowie Bremen – als Stadtstaaten – setzen sich hier weiterhin erkennbar ab von den anderen Bundesländern hinsichtlich der Dichte an Gruppen pro Einwohner:in.

Im Hinblick auf die regionale Verteilung zwischen alten und neuen Bundesländern zeigt sich in unserem Datensatz eine deutliche Überrepräsentation westdeutscher Gruppen. Während 269 Friedensgruppen in Westdeutschland aktiv sind, erfasst das Mapping lediglich 30 Gruppen aus Ostdeutschland; die übrigen Initiativen haben ihren Sitz in Berlin, sind keiner spezifischen Region zuzuordnen oder agieren international. Obwohl die geringe Zahl ostdeutscher Fälle keine umfassende Vergleichsanalyse erlaubt, lassen sich bei einer Gegenüberstellung dennoch einige Besonderheiten erkennen: Mit Ausnahme von drei Initiativen¹⁷ haben sich die Friedensgruppen in den neuen Bundesländern erst in der Nachwendezeit gegründet. Diese Gruppen weisen eher eine informelle Organisationsstruktur auf und beschäftigen sich tendenziell neben der Friedenarbeit mit weiteren Themen. Monothematische Friedensgruppen sind demnach im Osten seltener vorzufinden.

¹⁷ Im Einklang mit dem speziellen Profil der ostdeutschen Friedensbewegung sind diese Fälle allesamt im kirchlichen Umfeld angesiedelt.

a Anzahl der Gruppen**b** Anzahl Gruppen pro Einwohner:in**Abb. 3** Regionale Verteilung der erfassten friedenspolitischen Gruppen.

4.2 Anliegen

Die Friedensbewegung informiert und mobilisiert zu einer Vielzahl klassischer Friedensthemen sowie zu weiteren politischen Anliegen. Um diese thematische Vielfalt systematisch zu erfassen, haben wir die Inhalte von Organisationen und Gruppen auf ihren Websites und Social Media-Profilen kodiert. Identifiziert wurden jeweils die unterschiedlichen Friedensthemen, mit welchen sich die jeweilige Gruppe befasst (maximal 5 unterschiedliche Friedensthemen), sowie zwei weitere Themenfelder jenseits der Themen Frieden und Krieg (siehe Abschnitt 3 sowie Codebuch im Anhang).

4.2.1 Friedensthemen

Die Übersicht über die bearbeiteten Friedensthemen zeigt (siehe Abb. 4), dass die Themen „Frieden allgemein“ (s. Abschnitt 3.2; Fußnote 11) und Abrüstung am häufigsten aufgegriffen werden. Das ist wenig überraschend, gehören die pazifistische Grundhaltung sowie die Forderung nach Abrüstung doch historisch zu den Kernanliegen der (deutschen) Friedensbewegung. Hinzu kommen verwandte Themen wie die Kritik an Waffen(-systemen) (inklusive Atomwaffen), Militarisierung und (steigender) Militärausgaben, sowie die Forderung nach alternativen (nicht-militärischen) Konfliktlösungsstrategien. Die wenigsten Gruppen befassen sich mit nur einer Friedensthematik (8 %), während mehr als drei Viertel aller Organisationen (78 %) drei oder mehr Friedensthemen bearbeiten.

Neben diesen traditionellen Schwerpunkten zeigt die Analyse jedoch auch, dass aktuelle Kriege – insbesondere der Krieg in der Ukraine oder in Gaza – die thematische Ausrichtung der Bewegung stark beeinflussen. Der russische Überfall auf

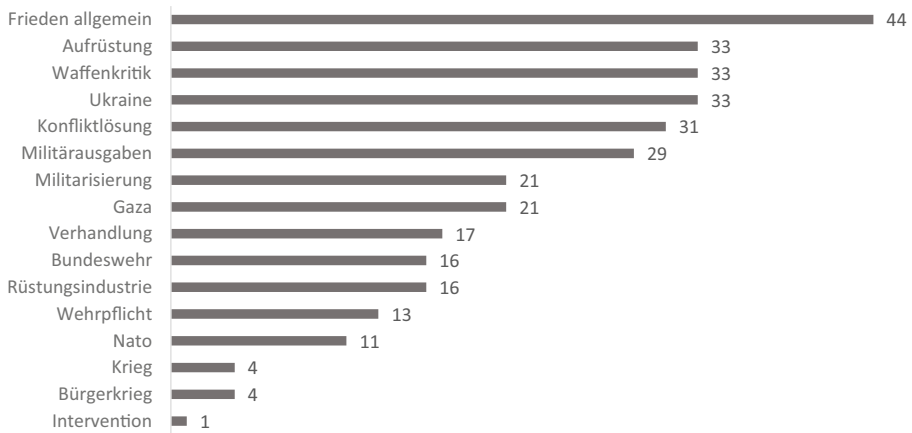


Abb. 4 Friedensthemen der untersuchten Gruppen in Prozent (Angezeigt wird jeweils der Anteil der Gruppen, der das jeweilige Thema nennt; Mehrfachnennung pro Gruppe bis maximal 5 Themen)

die Ukraine ist ein zentrales Thema bei neuen Friedensgruppen, die sich nach 2020 gegründet haben.¹⁸

4.2.2 Weitere gesellschaftspolitische Anliegen

Etwa die Hälfte der untersuchten Gruppen lässt sich als reine Friedensorganisationen einordnen, das heißt, sie befassen sich ausschließlich mit friedenspolitischen Fragestellungen. Die andere Hälfte (50 %) behandelt darüber hinaus weitere gesellschaftspolitische Themen. Das Spektrum dieser Zusatzthemen ist breit gefächert (vgl. Abb. 5). Zu den drei häufigsten Anliegen, mit denen sich jeweils über 20 % der Gruppen beschäftigen, zählen Umwelt, Religion und Antifaschismus. Danach folgen die Themen Migration und Menschenrechte, mit denen sich über 10 % der Friedensgruppen befassen.

Dass Religion in Verbindung mit Friedensengagement eine wichtige Rolle spielt, liegt auch daran, dass insbesondere die evangelische Kirche historisch zu den bedeutenden Unterstützer:innen der Friedensbewegung zählte, und bis heute zentral in der Bewegung vertreten ist. Allerdings zeigt der Vergleich zwischen den vor 2010 gegründeten Gruppen und den jüngeren Gruppen, dass die religiöse Bindung von Friedensgruppen zunehmend nachlässt.

Bei den übrigen genannten Themen handelt es sich um klassische Anliegen der sogenannten Neuen Sozialen Bewegungen, die seit den 1960er bis 1980er-Jahren – neben der Friedensbewegung – soziale, ökologische und menschenrechtliche Fragestellungen aufgegriffen haben. Diese Themen sind daher nicht nur historisch relevant, sondern führen auch heute zu Mobilisierungen und stellen wichtige Querschnittsthemen innerhalb der Bewegung dar.

¹⁸ Nach dem Hauptthema Ukrainekrieg folgen die Friedensthemen Aufrüstung, Waffenkritik und Militärausgaben, die jeweils 43 % der ab 2020 gegründeten Gruppen bearbeiten.

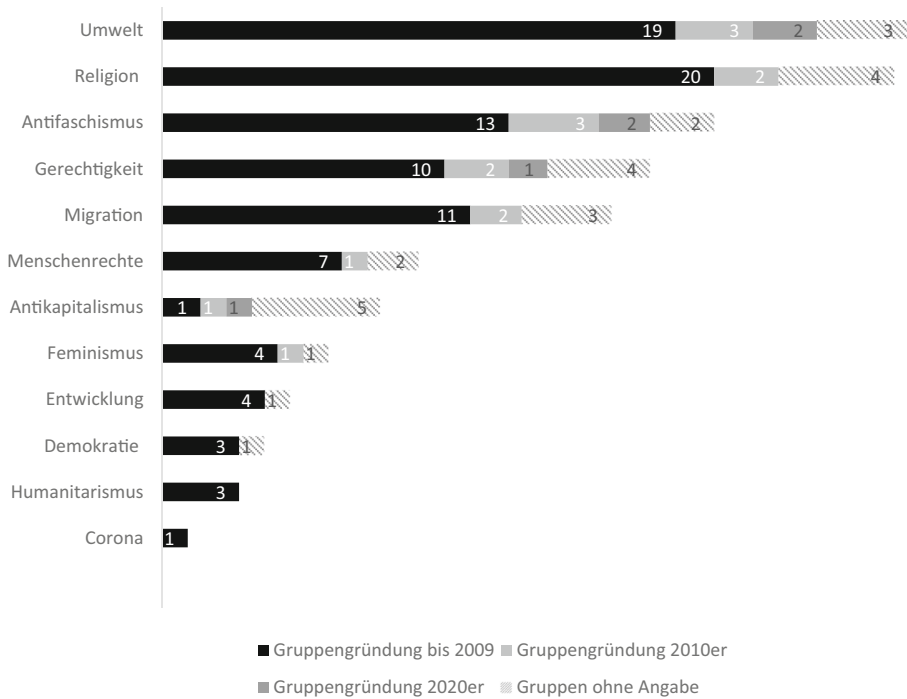


Abb. 5 Weitere Themen der untersuchten Gruppen in Prozent (Angezeigt wird jeweils der Anteil der Gruppen, der das jeweilige Thema genannt hat; erfasst wurden maximal 2 Themen pro Gruppe. Die Grundgesamtheit bilden hier alle Gruppen, die gesellschaftspolitische Anliegen jenseits der Friedenthematik aufgreifen.)

Junge Friedensgruppen befassen sich am häufigsten mit Umwelt und Antifaschismus. Auch das Thema Gerechtigkeit bleibt weiterhin prominent. Damit spiegeln sich aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen wider – etwa das Erstarken rechtspopulistischer und rechtsextremer Kräfte sowie die Klimakrise – die auch von der Friedensbewegung aufgegriffen werden. Bemerkenswert ist zudem die anhaltende Relevanz der Gerechtigkeitsthematik: Während sie in der öffentlichen Debatte vergleichsweise wenig Aufmerksamkeit erfährt, wird sie im lokalen Protestgeschehen häufig thematisiert (Daphi et al. 2025).

4.2.3 Umgang mit rechtsoffenen Gruppen

Ein Thema, das seit den „Montagsmahnwachen für den Frieden“ (2014) innerhalb der Friedensbewegung an Bedeutung gewonnen hat, ist der Umgang mit rechtsextremen und rechtsoffenen Akteur:innen, die versuchen, das Thema Frieden für eigene Zwecke zu nutzen. Über ein Drittel der untersuchten Gruppen (35 %) hat ein öffentliches Statement zur Abgrenzung von rechten Gruppen veröffentlicht. Im Vergleich dazu äußerten sich weniger Gruppen explizit – d. h. in Form eines Statements – zum Ukrainekrieg (29 %).

4.3 Tätigkeitsformen und -felder

Die erfassten Gruppen unterscheiden sich darüber hinaus in ihren Tätigkeitsformen und -feldern. Zum einen ist der Großteil der Gruppen hauptsächlich auf lokaler Ebene aktiv. Dies zeigt vor allem ein Blick auf den großen Teil der Gruppen, die nur auf einer Ebene Aktivitäten angeben (84 %): hiervon sind knappe 70 % auf lokaler Ebene aktiv (s. Abb. 6). 26 % sind alleinig auf nationaler Ebene aktiv und nur 5 % auf internationaler Ebene (s. Abb. 6). Ein kleinerer Teil der Gruppen kombiniert verschiedene Aktivitätsebenen (16 %): Am häufigsten ist die Kombination aus internationalen und nationalen Tätigkeiten zu finden (40 %, s. Abb. 6), danach folgt die Kombination der nationalen und lokalen Ebene (37 %) und die Kombination international und lokal (23 %).

Zudem haben wir Tätigkeitsformen erfasst (s. Abb. 7; Mehrfachnennung möglich): Über 75 % der Gruppen engagieren sich in Formen öffentlicher Meinungsbildung. Damit gemeint sind Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten, bei denen die Friedensgruppen Informationen für die Allgemeinheit zur Verfügung stellen, etwa in Form von Newslettern, Infobroschüren oder Friedenspreisen. Über 60 % der Gruppen sind aktiv in Mobilisierungen – hierunter fielen sämtliche nicht-institutionelle Beteiligungs- und Protestformen wie Petitionen, offene Briefe oder die Organisation einer Demonstration. Gut 20 % der Gruppen sind im Bereich Bildung aktiv; d.h. Tätigkeiten mit expliziter pädagogischer Ausrichtung wie Workshops an Schulen oder Beratungsangebote (z.B. Rechtsberatung zur Wehrdienstverweigerung). Vernetzungsarbeit, institutionalisierte Partizipationsformen (z.B. Mitarbeit in Parteien, Lobbying, Runde Tische, Teilnahme an der Kommunalvertretung, Kla-

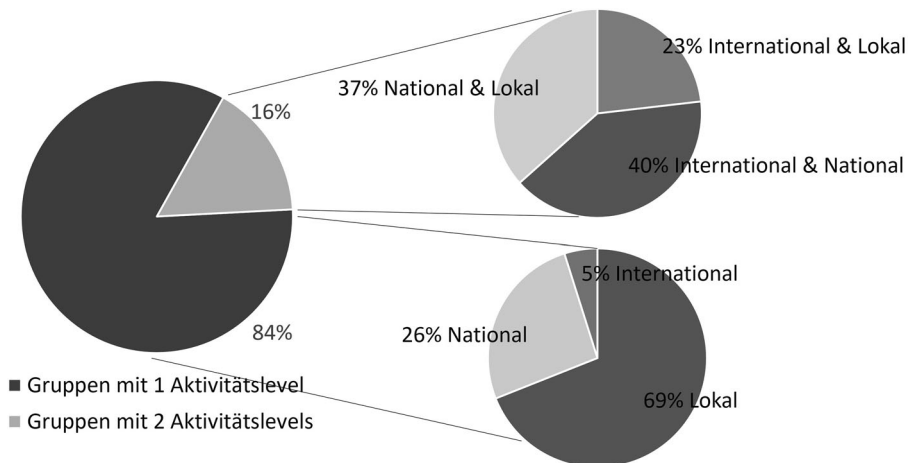


Abb. 6 Aktivitätslevel

¹⁹ Als „Analyse“ wurden Publikationstätigkeiten kodiert wie Forschungsberichte und policy-Paper über Waffenarsenale, spezifische Konfliktodynamiken, Konfliktlösungen etc.

²⁰ Als „Kulturveranstaltungen“ kodierten wir Lese- oder Liederabende, Ausstellungen, Gebete oder Filmvorführungen.

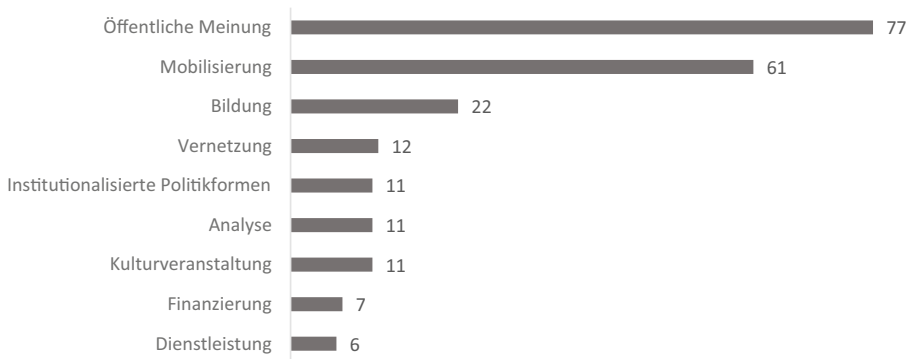


Abb. 7 Tätigkeitsfelder der Gruppen (in Prozent)

gen), Analyse¹⁹ und Kulturveranstaltungen²⁰ nehmen je gute 10 % ein. Finanzierungen und Dienstleistungen sind nur für unter 10 % der Gruppen relevante Tätigkeiten (Abb. 7).²¹

5 Fazit

5.1 Zentrale Befunde

Das Ziel unserer Untersuchung war es, einen aktuellen Überblick über die gegenwärtige Friedensbewegung in Deutschland zu erstellen und die Bewegung in ihren Grundzügen zu kartieren. Auf Basis eines breit angelegten Mappings haben wir 380 aktive friedenspolitische Gruppen identifiziert und deren Strukturen sowie Aktivitäten systematisch ausgewertet. Auf dieser Grundlage lassen sich einige bestehende Erkenntnisse bestätigen, andere hingegen revidieren.

5.1.1 Kontinuität in Lokalität und organisatorischer Diversität

Unsere Ergebnisse bestätigen, dass friedenspolitische Gruppen mehrheitlich im lokalen Raum tätig sind – ein Charakteristikum, das auch in vergangenen Jahrzehnten die deutsche Friedensbewegung ausgezeichnet hat und, wie unsere Daten zeigen, auch heute noch von Relevanz ist. Ebenso sind die Organisationsformen der friedenspolitischen Gruppen ähnlich divers wie in früheren Jahrzehnten: sie reichen von informellen, kleineren Zusammenschlüssen bis hin zu formellen, größeren Organisationen. Zusätzlich zeigt unsere Studie, dass im Gegensatz zur Gründungsphase der Bewegung im Nachkriegsdeutschland das friedenspolitische Engagement von Gewerkschaften und etablierten linken Parteien rückläufig ist.

²¹ Finanzierung und Dienstleistung waren Gruppen vorbehalten, welche entweder Stipendien und/oder Projektmittel vergaben oder als Vermittlungsagenturen für Friedensdienste tätig waren.

5.1.2 Thematische Persistenz

Auch hinsichtlich der thematischen Ausrichtung der friedenspolitischen Gruppen verweist unsere Analyse auf eine bemerkenswerte Kontinuität. Dies ist einerseits wenig überraschend, da historisch gewachsene Deutungsmuster die Identität sozialer Bewegungen prägen – besonders sichtbar etwa in der fortbestehenden pazifistischen Grundhaltung vieler Gruppen. Andererseits zeigen unsere Daten, dass sich in den vergangenen Jahren eine neue Generation friedenspolitischer Initiativen gegründet hat. Dies deutet auf Prozesse thematischer Erneuerung hin. Dass sich diese bislang nur begrenzt in den Daten abbilden, mag damit zusammenhängen, dass die Friedensbewegung traditionell thematisch breit aufgestellt war und bereits früh Themen wie Umwelt und soziale Gerechtigkeit bearbeitet hat, die auch heute hohe Relevanz besitzen. Möglich ist jedoch, dass sich das konkrete Framing dieser Themen zwischen jüngeren und älteren Gruppen unterscheidet – eine Frage, die vertiefter Untersuchung bedarf.

5.1.3 Entgegen der Erwartung: kontinuierliches und neues friedenspolitisches Engagement

Entgegen der in der öffentlichen Wahrnehmung verbreiteten Annahme einer abwesenden oder überholten Friedensbewegung zeigen unsere Befunde, dass weiterhin eine Vielzahl von Friedensgruppen in Deutschland aktiv ist. Für die Persistenz der Bewegung spricht zudem, dass sich auch nach der Hochphase in den 1980er-Jahren kontinuierlich neue Gruppen gegründet haben – und dies bis heute geschieht. Dies deutet darauf hin, dass sich die zunehmende Relevanz friedenspolitischer Themen in der öffentlichen Debatte auch im zivilgesellschaftlichen Engagement widerspiegelt. Gleichzeitig legen unsere Ergebnisse nahe, dass jüngere friedenspolitische Gruppen weniger stark mit den klassischen Strukturen der Friedensbewegung verflochten sind, da ein großer Teil der in den letzten 10 Jahren gegründeten Gruppen nicht Mitglied im *Netzwerk Friedenskooperative* ist. Dies lässt wiederum vermuten, dass sich eine neue Generation friedenspolitischer Gruppen herausbildet.

5.1.4 Neue Herausforderung: Konflikte im Umgang mit rechtsoffenen Gruppen

Innerhalb friedenspolitischer Gruppen werden derzeit verstärkt Diskussionen über den Umgang mit rechtsaußen Akteur:innen geführt – eine Entwicklung, die seit etwa 2014 im Kontext von ideologisch diversen Protesten an Bedeutung gewonnen hat (Daphi und Meier 2025). Besonders kontrovers ist der Umgang mit verschwörungsaffinen und in Teilen rechtsaußen-orientierten Gruppierungen. Diese bieten Anknüpfungspunkte für rechtsextreme Narrative, ohne notwendigerweise selbst eindeutig dem rechtsextremen Spektrum zuzugehören. Während einige friedenspolitische Gruppen eine klare Abgrenzung fordern, plädieren andere für eine argumentative Auseinandersetzung – etwa mit dem Ziel, auf Basis eines gemeinsamen Interesses am Frieden ins Gespräch zu kommen. Dieses Vorgehen wird wiederum von anderen Akteur:innen als politisch naiv oder gefährlich kritisiert (Meier und Daphi 2025). Einigkeit besteht jedoch in der Ablehnung rechtsextremer Akteur:innen.

Diese innerbewegungspolitischen Spannungen verweisen auf divergierende politische Strategien und Handlungslogiken, deren Analyse für ein vertieftes Verständnis aktueller Konflikte innerhalb der Friedensbewegung unabdingbar ist.

5.2 Forschungsdesiderata

Aus unseren Ergebnissen ergeben sich mindestens drei zentrale Forschungsdesiderata. Erstens stellt sich – angesichts der Vielzahl aktiver friedenspolitischer Gruppen – umso dringlicher die Frage nach der geringen Mobilisierungskraft der Bewegung: Warum gelingt es ihr trotz struktureller Präsenz nur bedingt, gesellschaftliche Sichtbarkeit und politische Resonanz zu entfalten? Ein möglicher Erklärungsansatz liegt in der derzeit geringen Anschlussfähigkeit dezidiert pazifistischer Positionen. Zwar zeigen sich kritische Haltungen gegenüber Militarisierung und Aufrüstung, diese werden aktuell jedoch stärker von Rechtsaußen-Akteur:innen mobilisiert. Warum gelingt es diesen, das bestehende Protestpotenzial zu nutzen – nicht aber, oder nur eingeschränkt, der Friedensbewegung?

Zweitens verweist die relativ große Zahl jüngerer Organisationen mit anderer organisatorischer Anbindung auf mögliche Bruchlinien innerhalb der Bewegung. In Bezug auf die jüngere Generation friedenspolitischer Gruppen stellt sich daher die Frage, inwiefern der Generationenwechsel zu inneren Konflikten führt. Forschungsergebnisse (Della Porta 2019; Turner et al. 2025) zeigen, dass Generationswechsel häufig mit Auseinandersetzungen um thematische Schwerpunkte einhergehen. So wäre etwa zu prüfen, ob sich jüngere Aktivist:innen neue thematische Schwerpunkte setzen oder sich hinsichtlich ihres *Framings* von älteren Gruppen unterscheiden, also ob sie bestehende Themen anders angehen. Auch wäre zu klären, ob sie die Intersektionalität von Konfliktlinien stärker in den Vordergrund rücken, ein Aspekt, der in anderen Bewegungen eine wachsende Rolle spielt (Hiraide und Evans 2025; Mandell et al. 2019).

Drittens erscheint eine vertiefte Analyse von Abgrenzungsstrategien gegenüber Rechtsaußen von besonderer Relevanz. Dies ist insbesondere deshalb bedeutsam, weil Rechtsaußen-Akteur:innen neben dem Friedensthema auch andere gesellschaftlich mobilisierende Themen – etwa Umweltfragen – aufgreifen. Abgrenzungsstrategien gewinnen damit auch für die breitere demokratische Zivilgesellschaft an Bedeutung.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass – entgegen der öffentlichen Wahrnehmung, etwa der vielfach kolportierten These einer weitgehenden Abwesenheit der Bewegung zu Beginn des Ukrainekriegs – Friedensgruppen in Deutschland nach wie vor in großer Zahl existieren. Insbesondere auf der lokalen Ebene verfügen sie über eine stabile Verankerung. Auch wenn die vorliegende Untersuchung keine abschließenden Antworten auf die skizzierten Spannungsverhältnisse und Herausforderungen liefern kann, stellt sie eine belastbare empirische Grundlage für weiterführende Analysen dar. Eine vertiefte Befassung mit friedenspolitischen Akteur:innen erscheint insbesondere im Hinblick auf die Rekonfiguration gesellschaftlicher Konfliktlinien – etwa das Erstarken autoritärer und rechter Bewegungen, den Wandel zivilgesellschaftlicher Handlungsfelder sowie die Transformation sicherheitspolitischer Diskurse – von erheblicher sozialwissenschaftlicher Relevanz.

Zusatzmaterial online Zusätzliche Informationen sind in der Online-Version dieses Artikels (<https://doi.org/10.1007/s42597-026-00173-w>) enthalten.

Funding Die Publikation basiert auf dem Projekt „Die deutsche Friedensbewegung im Kontext des Ukrainekrieges: Wandel interner Diskurse und Deutungskonflikte“ (geleitet von Priska Daphi und Larissa Meier) finanziert durch die Deutsche Stiftung Friedensforschung.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Datenverfügbarkeit Ein Teil des Datensatzes (auf Basis der Webrecherchen) kann mithilfe des angegebenen Verfahrens rekonstruiert werden (s. Appendix).

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen. Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Aktionsbündnis gegen die NATO-Sicherheitskonferenz. 2024. Protest 2024 | Aktionsbündnis gegen die NATO-Sicherheitskonferenz. <https://www.antisiko.de/archiv/protest-2024>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.
- Augsburger Allgemeine. 2024. „Hart aber fair“ gestern am 4.3.24: Das waren die Gäste und das Thema. <https://www.augsburger-allgemeine.de/panorama/tv/hart-aber-fair-gestern-4-3-24-gaeste-zu-thema-das-ernst-fuer-europa-ist-4-3-24-101957869>. Zugegriffen: 30. September 2025.
- azozomox, TwinkleMe, und Fritz Freitag. 2021. Antimilitarismus in Berlin. In *Rebellisches Berlin: Expeditionen in die untergründige Stadt / Panther & Co.* Hrsg. Gruppe Panther & Co, 344–377. Berlin: Assoziation A.
- Becker-Schaum, Christoph, Philipp Gassert, und Martin Klimke. Hrsg. 2016. *The nuclear crisis: the arms race, Cold War anxiety, and the German peace movement of the 1980s*. New York, NY: Berghahn Books.
- Beirat der Bundesregierung Zivile Krisenprävention und Friedensförderung. 2025. Der Beirat der Bundesregierung Zivile Krisenprävention und Friedensförderung. *Beirat Zivile Krisenprävention und Friedensförderung*. <https://beirat-zivile-krisenpraevention.org/>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.
- Bessere Welt Info. o. J. Frieden | Für eine Bessere Welt ohne Waffen und Gewalt. <https://www.besserewelt.info/frieden>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.
- Boutwell, Jeffrey. 1983. Politics and the Peace Movement in West Germany. *International Security* 7:72–92. <https://doi.org/10.2307/2626732>.
- Buro, Andreas. 1997. *Totgesagte leben länger: die Friedensbewegung von der Ost-West-Konfrontation zur zivilen Konfliktbearbeitung*. Idstein: Komzi Verlag.
- Buro, Andreas. 2008. Friedensbewegung. In *Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945: ein Handbuch*. Hrsg. Roland Roth und Dieter Rucht, 267–292. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Buro, Andreas. 2011. Friedensbewegung. In *Handbuch Frieden*. Hrsg. Hans J. Gießmann und Bernhard Rinke, 113–124. Cham: Springer International Publishing AG.
- Caiani, Manuela. 2019. The rise and endurance of radical right movements. *Current Sociology* 67:918–935. <https://doi.org/10.1177/0011392119868000>.
- Carter, April. 1992. *Peace Movements*. Hoboken, NJ: Taylor and Francis.
- Castelli Gattinara, Pietro, und Andrea L. P. Pirro. 2019. The far right as social movement. *European Societies* 21:447–462. <https://doi.org/10.1080/14616696.2018.1494301>.
- Chickering, Roger Philip. 1969. The Peace Movement and the Religious Community in Germany, 1900–1914. *Church History* 38:300–311. <https://doi.org/10.2307/3163154>.

- Cooper, Alice Holmes. 2002. Media framing and social movement mobilization: German peace protest against INF missiles, the Gulf War, and NATO peace enforcement in Bosnia. *European Journal of Political Research* 41:37–80. <https://doi.org/10.1111/1475-6765.00003>.
- Cortright, David. 2008. *Peace: A History of Movements and Ideas*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Daphi, Priska, and Larissa Daria Meier. 2025. Composite protests of the distrustful – When left and right mobilize together. *Current Sociology*. <https://doi.org/10.1177/001139212513846>.
- Daphi, Priska, Dieter Rucht, Wolfgang Stuppert, Simon Teune, und Peter Ullrich. 2014. Montagsmahnwachen für den Frieden Antisemitisch? Pazifistisch? Orientierungslos? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 27:24–31.
- Daphi, Priska, Nicole Deitelhoff, Dieter Rucht, und Simon Teune. 2017. Protest in Bewegung? Zum Wandel von Bedingungen, Formen und Effekten politischen Protests. *Leviathan Sonderband* 33.
- Daphi, Priska, Jan Matti Dollbaum, Sebastian Haunss, und Larissa Meier. 2025. Local protest event analysis: providing a more comprehensive picture? *West European Politics* 48:449–463. <https://doi.org/10.1080/01402382.2024.2363709>.
- Della Porta, Donatella. 2019. Deconstructing Generations in Movements: Introduction. *American Behavioral Scientist* 63:1407–1426. <https://doi.org/10.1177/0002764219831739>.
- Della Porta, Donatella, und Mario Diani. 2020. *Social movements: an introduction*. Dritte Auflage. Hoboken, NJ: Wiley-Blackwell.
- Deutschlandfunk. 2024. Frieden schaffen ohne Waffen – oder mit? – Die deutsche Friedensbewegung und der Krieg. <https://www.deutschlandfunk.de/friedensbewegung-krise-ukraine-russland-krieg-100.html>. Zugegriffen: 30. September 2025.
- Donat, Helmut, und Karl Holl. Hrsg. 1983. *Die Friedensbewegung: organisierter Pazifismus in Deutschland, Österreich und in der Schweiz*. 1. Auflage. Düsseldorf: Econ Taschenbuch Verlag.
- Finckh-Krämer, Ute. 2019. Friedensbewegung. In *Handbuch Frieden*. Hrsg. Hans J. Gießmann und Bernhard Rinke, 123–132. Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23644-1_7.
- Gassert, Philipp. 2018. *Bewegte Gesellschaft: deutsche Protestgeschichte seit 1945*. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.
- Hiraide, Lydia Ayame, und Elizabeth Evans. 2025. Intersectionality and social movements: a comparison of environmentalist and disability rights movements. *Social Movement Studies* 24:344–361. <https://doi.org/10.1080/14742837.2023.2234828>.
- Höltmann, Gesine, Swen Hutter, und Charlotte Röbler-Prokhorenko. 2022. *Solidarität und Protest in der Zeitenwende: Reaktionen der Zivilgesellschaft auf den Ukraine-Krieg*. WZB Discussion Paper.
- Hooghe, Marc, und Sofie Marien. 2013. A Comparative Analysis of the Relation Between Political Trust and Forms of Political Participation in Europe. *European Societies* 15(1):131–152. <https://doi.org/10.1080/14616696.2012.692807>.
- Hutter, Swen. 2014. Protest Event Analysis and Its Offspring. In *Methodological Practices in Social Movement Research*. Hrsg. Donatella della Porta. Oxford: Oxford University Press.
- Hutter, Swen, und Manès Weisskircher. 2022. New Contentious Politics. Civil Society, Social Movements, and the Polarisation of German Politics. *German Politics*:1–17. <https://doi.org/10.1080/09644008.2022.2044474>.
- Hutter, Swen, Hanspeter Kriesi, und Jasmine Lorenzini. 2018. Social Movements in Interaction with Political Parties. In *The Blackwell Companion to Social Movements*. 1. Auflage. Hrsg. David A. Snow, Sarah A. Soule, Hanspeter Kriesi und Holly J. McCammon. London: Blackwell. <https://doi.org/10.1002/9781119168577.ch18>.
- Hutter, Swen, Sabrina Zajak, Priska Daphi, u. a. 2021. *Deutschlands Zivilgesellschaft in der Corona-Pandemie*. ipb working papers. https://protestinstitut.eu/wp-content/uploads/2021/11/WP_3.2021.pdf.
- Initiative Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel! o. J. Initiativen vor Ort. <http://zivilklausel.de/initiativen-vor-ort>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.
- Initiative Sicherheit neu denken. 2025. Koordinierungskreis. *Startseite*. <https://www.sicherheitneudenken.de/koordinierungskreis/>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.
- Jasper, James M., und Jan Willem Duyvendak. Hrsg. 2015. *Players and arenas: the interactive dynamics of protest*. Amsterdam: Amsterdam University Press.
- Koopmans, Ruud. 1999. Globalization or Still National Politics? A Comparison of Protests against the Gulf War in Germany, France, and the Netherlands. In *Social Movements in a Globalizing World*. Hrsg. Donatella della Porta, Hanspeter Kriesi und Dieter Rucht, 57–70. London: Palgrave Macmillan UK.
- Leif, Thomas. 1989. Entscheidungsstrukturen in der westdeutschen Friedensbewegung. *Leviathan* 17:540–560.

- Leistner, Alexander. 2022. Wo steht die Friedensbewegung und was steht an? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 35:596–612.
- Mandell, Rebecca, Barbara A. Israel, und Amy J. Schulz. 2019. Breaking free from siloes: intersectionality as a collective action frame to address toxic exposures and reproductive health. *Social Movement Studies* 18:346–363. <https://doi.org/10.1080/14742837.2018.1556091>.
- Marullo, Sam. 1996. Frame Changes and Social Movement Contraction: U.S. Peace Movement Framing After the Cold War. *Sociological Inquiry* 66:1–28. <https://doi-org.ezproxy.uni-giessen.de/10.1111/j.1475-682X.1996.tb00206.x>.
- Marullo, Sam, und David S. Meyer. 2004. Antiwar and Peace Movements. In *The Blackwell Companion to Social Movements*. Hrsg. David A. Snow, Sarah A. Soule und Hanspeter Kriesi, 641–665. London: Blackwell.
- Meier, Larissa, und Priska Daphi. 2022. Friedensbewegung und Krieg: Warum konnte die Ostermarschbewegung kaum von der öffentlichen Empörung über den russischen Angriffskrieg auf die Ukraine profitieren? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 35:580–595.
- Meier, Larissa, und Priska Daphi. 2025. Konflikte um Frieden: Die Zersplitterung der Protestlandschaft im Nachgang des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 38:136–149.
- Meier, Larissa, Priska Daphi, und Sebastian Haunss. 2023. „Stoppt die Kriege – Abrüstung und Deeskalation jetzt!“ Eine Befragung der TeilnehmerInnen am Ostermarsch in Bielefeld. Berlin: ipb – Institut für Protest- und Bewegungsforschung. <https://protestinstitut.eu/publikationen/stoppt-die-kriege-abruerstung-und-deeskalation-jetzt-eine-befragung-des-ostermarschs-in-bielefeld-2022/>. Zugriffen: 29. August 2025.
- Meyer, David S., und Sidney Tarrow. 2018. War, Peace, and Social Movements. In *The Blackwell Companion to Social Movements*. Hrsg. David A. Snow, Sarah A. Soule und Hanspeter Kriesi, 651–665. London: Blackwell.
- NDR. o.J. Friedensbewegung im Niedergang? <https://www.ndr.de/nachrichten/info/Friedensbewegung-im-Niedergang.audio858888.html>. Zugriffen: 27. Mai 2025.
- Netzwerk Friedenskooperative. 2016. Friedensorganisationen. *Netzwerk Friedenskooperative*. <https://www.friedenskooperative.de/friedensorganisationen>. Zugriffen: 27. Mai 2025.
- Otto, Karl A. 1977. *Vom Ostermarsch zu APO: Geschichte d. ausserparlamentar. Opposition in d. Bundesrepublik 1960–1970*. 1. Auflage. Frankfurt am Main, New York, NY: Campus Verlag.
- PolDem. 2025. PolDem—Observatory for Political Conflict and Democracy in Europe. <https://poldem.eu>. Zugriffen: 27. Mai 2025.
- Przyborski, Aglaja, und Monika Wohlrab-Sahr. 2014. *Qualitative Sozialforschung: ein Arbeitsbuch*. 4. erweiterte Auflage. München: Oldenbourg.
- Rucht, Dieter. 2003. Die Friedensdemonstranten – Wer sind sie, wofür stehen sie? *Forschungsjournal Soziale Bewegungen* 16:10–13.
- Rucht, Dieter. 2010. „Claimlist-Prodatt_2010“. https://www.wzb.eu/system/files/docs/sine/claimlist-prodat_2010.pdf.
- Rucht, Dieter. 2023. *Kollektive Proteste und soziale Bewegungen: Eine Grundlegung*. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Rucht, Dieter, und Simon Teune. 2017. Einleitung: Das Protestgeschehen in der Bundesrepublik seit den 1980er-Jahren zwischen Kontinuität und Wandel. *Leviathan: Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft* Sonderband 33:9–34. <https://doi.org/10.5771/9783845288413-8>.
- Schmitt, Rüdiger. 1990. *Die Friedensbewegung in der Bundesrepublik Deutschland: Ursachen und Bedingungen der Mobilisierung einer neuen sozialen Bewegung*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Strutynski, Peter. 2007. Antikriegsbewegung oder Gestaltungskraft? Macht und Ohnmacht der westdeutschen Friedensbewegung. In *NGOs im Spannungsfeld von Krisenprävention und Sicherheitspolitik*. Hrsg. Ansgar Klein und Silke Roth, 113–125. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Taylor, Verta. 1989. Social Movement Continuity: The Women’s Movement in Abeyance. *American Sociological Review* 54:761. <https://doi.org/10.2307/2117752>.
- Turner, Mark, Jan Andre Lee Ludvigsen, und Maria Grasso. 2025. *Deconstructing The Role Of Generations In Social Movements: time, events, and legacies*. New York, NY: Routledge.
- Van Aelst, Peter, und Stefaan Walgrave. 2001. Who Is That (Wo)Man in the Street? From the Normalisation of Protest to the Normalisation. *European Journal of Political Research* 39(4):461–86. <https://doi.org/10.1023/A:1011030005789>.
- Vliegthart, Rens, Stefaan Walgrave, Ruud Wouters, u.a. 2016. The Media as a Dual Mediator of the Political Agenda-Setting Effect of Protest. A Longitudinal Study in Six Western European Countries. *Social Forces* 95(2):837–859. <https://doi.org/10.1093/sf/sow075>.

- Walgrave, Stefaan, und Dieter Rucht. 2010. *The world says no to war: demonstrations against the war on Iraq*. Minneapolis, MN: University of Minnesota Press.
- Wasow, Omar. 2020. Agenda Seeding: How 1960s Black Protests Moved Elites, Public Opinion and Voting. *American Political Science Review* 114(3):638–59. <https://doi.org/10.1017/S000305542000009X>.
- Weisskircher, Manès. 2025. Far-right movement-party activism as strategy: Germany's 'peace movement' during Russia's war against Ukraine. *Acta Politica* 60:118–138. <https://doi.org/10.1057/s41269-024-00378-y>.
- Wienecke, Jan, und Fritz Krause. 1982. *Unser Marsch ist eine gute Sache: Ostermärsche damals – heute*. Frankfurt am Main: Verlag Marxistische Blätter.
- Zentrum Oekumene der EKHn und EKKW. o.J. Ukraine. <https://www.zentrum-oekumene.de/de/themen-materialien/ukraine>. Zugegriffen: 27. Mai 2025.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.